

Dem Andenken an Anna Siemsen

Autor(en): **Vollenweider, O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **43 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chile. Ein wichtiges Element innerhalb der CIT sind einmal die Zuckerarbeiter der Antillen, Kubas und Puerto Ricos wie auch die Transportarbeiter, insbesondere in den Häfen, und die kürzlich erfassten Bananenarbeiter der kleinen Republik Costa Rica. In Mexiko, wo die einstmals herrschenden, feudalen Zustände in einer langjährigen Revolution überwunden wurden, hat die Gewerkschaftsbewegung eine bereits alte und wechselvolle Geschichte. Noch sind hier viele Ziele nicht erreicht und die kommunistische Monopolpolitik in den Gewerkschaften nicht völlig überwunden. Doch die Tatsache, dass der kommende interamerikanische Gewerkschaftskongress in Mexiko-City stattfinden wird, beweist, dass auch hier bereits gegenüber früheren Jahren aufgeholt werden konnte.

Der in der Leitung der CIT herrschende Geist solidarischer Zusammenarbeit, unbeschadet der Sprachen- und Rassengrenzen, insbesondere im Bereich des grossen «Mischtopfes» der Antillen wie in den Ländern, in denen der Indio noch das Ausbeutungsobjekt kreolischer Kolonialsitten ist, bietet die Gewähr für eine ausge dehnte, aber auch intensive Ausrichtung der freien Gewerkschaften Lateinamerikas in den kommenden Jahren.

R. Reventlow.

Dem Andenken an Anna Siemsen

Am 22. Januar 1951 ist in Hamburg mitten aus vielseitiger und unablässiger Tätigkeit *Anna Siemsen* kurz nach Vollendung ihres 69. Lebensjahres vom Tod dahingerafft worden. Ihr Wirken hat auch in der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung so tiefe Spuren hinterlassen, dass ein kurzes Wort dankbarer Erinnerung sich rechtfertigt.

Anna Siemsen, beheimatet in Westdeutschland, einem Landstrich, der zum Teil erst 1866 verpreusst wurde und der Junkerherrschaft noch lange Widerstand leistete, kam 1882 in einem evangelischen Pfarrhaus zur Welt. Sie studierte Sprach- und Literaturwissenschaft und dazu Pädagogik, doktorierte 1909 in Bonn und unterrichtete nachher, wie sie in autobiographischen Notizen, die 1938 veröffentlicht wurden, meldete, «zunächst an allen Arten preussischer Mädchenschulen». Der Umsturz von 1918 öffnete ihr den Weg in die Verwaltung, sie trat der USP und nachher der SPD bei, sass auch kurze Zeit im Reichstag. Die Verwaltungstätigkeit gab ihr Wirkungsmöglichkeiten und befruchtete vor allem auch ihre theoretischen Forschungen, worüber wir in denselben autobiographischen Notizen lesen: «Diese Tätigkeit machte mich dann... vertraut mit den Tatbeständen, Problemen und Möglichkeiten der gesamten Volks- und höheren Schulen sowie der Berufs- und Fachschulen,

die ich mehr und mehr als eines der wichtigsten Gebiete der Schulerziehung ansehen lernte, weil hier die grösste Zahl im bildungsfähigen Alter erfasst wird und weil diese Schulen in engster Beziehung zur Wirtschaft stehen...»

An der thüringischen Landesuniversität Jena wirkte sie zuletzt; wir erinnern uns, dass Thüringen das erste deutsche Land war, das Nazis in die Regierung aufnahm (schon vor der «Machtergreifung»); der später in Nürnberg als Schwerkriegsverbrecher zum Tode verurteilte Erziehungsminister Frick entzog ihr zu Weihnachten 1932 Lehrauftrag und Lehrerlaubnis.

1933 emigrierte sie in die Schweiz, die ihr nicht unbekannt war: schon lange hatte die Familie in St. Sulpice am Genfersee ein kleines Ferienhaus besessen, das aber von der Emigrantin nicht gehalten werden konnte und darum gegen ein Chalet in Chexbres vertauscht wurde. Hier hat sie nun etwa 13 Jahre gehaust, wenn ihr die Tätigkeit, die sie bei uns sofort aufnahm, dazu Zeit liess. Kaum aufzuzählen sind die Aufsätze, Broschüren, Bücher, Vorträge und Kurse, die Zeit und Kraft der Emigrantin beanspruchten. Ueberall begegnete man der vorzeitig grau und nachher weiss gewordenen Frau — in Frauenorganisationen, in der Büchergilde, in Bildungsausschüssen und Volksbildungsheimen — und konnte mit Erleichterung und Freude feststellen, wie sehr sie unter uns Wurzel zu fassen vermocht hatte.

Als Warnerin war sie zunächst tätig; nachdem die Kündler der Wahrheit zum grössten Teil aus Nazideutschland vertrieben waren, war es für die Vertriebenen nicht leicht, in der Emigration Gehör zu finden, Warner waren nicht gern gesehen; um so dankbarer erinnert man sich derer, die diesen wurzellos Gewordenen, Unbehausten bei uns Unterstand gewährten. 1934 erschien in der Reihe der Flugschriften des VPOD die erste Warnung von Anna Siemsen, betitelt «Deutschland marschiert». Immer weitere Arbeiten folgten, so nach der so hochgefeierten Konferenz von München im Herbst 1938 eine Artikelserie in der St.-Galler «Volksstimme». Dann als Lehrerein; es reihten sich an: Arbeiten für die Büchergilde, für die Arbeiterbildungszentrale (die wunderhübsche Würdigung von Gottfried Keller, die von der SABZ 1940 herausgegeben wurde, ist von ihr verfasst und überragt das meiste, was damals bei uns publiziert wurde); es folgte aber vor allem die Uebernahme der Redaktion der Frauenzeitschrift «Die Frau in Leben und Arbeit», die unter Anna Siemens Leitung einen hocheufreulichen Aufschwung erlebte und zugleich fest und tief Wurzel fassen konnte. Auch hier war sie Warnerin und Mahnerin, und mit berechtigtem Stolz durfte sie die Uebersichten, die sie den politischen und militärischen Ereignissen der schmerzvollen Kriegsjahre in ihrer Zeitschrift gewidmet hatte, nach Kriegsende gesammelt herausgeben: ihr sicheres Urteil hatte ihr den rechten Weg gewiesen.

Was Anna Siemsen, die 1946 nach Deutschland, vielleicht sagen wir besser: in die englische Besetzungszone, zurückkehrte, dort geleistet hat, darüber mögen Kundigere berichten; uns lag es daran, der mannigfachen Förderung dankbar zu gedenken, die ungezählte Einzelne und die mannigfachsten Organisationen der Gewerkschafts- und der Parteibewegung von der Dahingeschiedenen, die eine wahrhaft grosse Seele war, erfahren durften.

Dr. O. Vollenweider.

Buchbesprechungen

Walter Porzig. Das Wunder der Sprache. A. Francke, Bern. 1950.

Ein Sprachgelehrter setzt sich in Band 71 der Sammlung Dalp mit der Tatsache Sprache auseinander. Da Sprache eigentlich überall und ständig in jedermanns Munde ist, mag der Titel «Wunder der Sprache» seltsam anmuten, aber dem Leser werden auf jeder Seite so viele Erkenntnisse und Zusammenhänge aufgezeigt, dass er je länger je mehr die Sprache als etwas tatsächlich Wunderbares empfindet und selber zur Ueberzeugung kommt, dass nur die Sprache die seelischen Vorgänge zum menschlichen Erleben macht und die Gemeinschaft stiftet, auf der alle menschliche Kultur aufgebaut ist. Er erklärt, dass die Sprachwissenschaft auf Grund ihrer Einsicht in die Lebensbedingungen der Sprachen die Einführung einer künstlichen Sprache (Esperanto) nicht empfehlen könne; er verkennt aber, dass eine Hilfssprache selbst kein Wunder sein will, sondern nur als Wunder in der Völkergemeinschaft wirken will. *Dr. A. B.*

Arbeitshygiene und Ausbau des Rechts der Gesamtarbeitsverträge. Sonderdruck aus der Zeitschrift «Gesundheit und Wohlfahrt».

Die Interkantonale Vereinigung für Arbeitsrecht hat in ihrer Herbstkonferenz und Generalversammlung vom 22./23. September 1950 in St. Gallen die Probleme der Arbeitshygiene und des Ausbaus des Rechts der Gesamtarbeitsverträge behandelt. Die an der Konferenz gehaltenen Vorträge liegen heute im Wortlaut vor in einem Sonderdruck aus der Zeitschrift «Gesundheit und Wohlfahrt». Es betrifft dies die Studie von Herr Prof. Dr. med. von Gonzenbach, vom Hygiene-Institut der ETH in Zürich, über «Das Ermüdungsproblem in Industrie und Gewerbe»; den Vortrag von Herrn Privatdozent Dr. med. A. Jung, vom Universitätsinstitut für physikalische Therapie in Zürich, über: «Ernährung und Leistungsfähigkeit»; den Vortrag von Dr. H. P. Tschudi, Privatdozent an der Universität Basel, über den «Ausbau des Rechts der Gesamtarbeitsverträge» und das Exposé von Dr. André Archinard, Genf, über die «Elaboration du droit concernant les conventions collectives de travail et leur extension». Der Sonderdruck, dessen Lektüre und Studium jedermann empfohlen werden kann, der sich mit Fragen des Arbeitsrechts zu befassen hat, kann zum Preise von Fr. 3.— beim Sekretariat der Internationalen Vereinigung für Arbeitsrecht, Konrad-Escher-Haus, Zürich, bezogen werden.

«*Gewerkschaftliche Rundschau*», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustrasse 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.